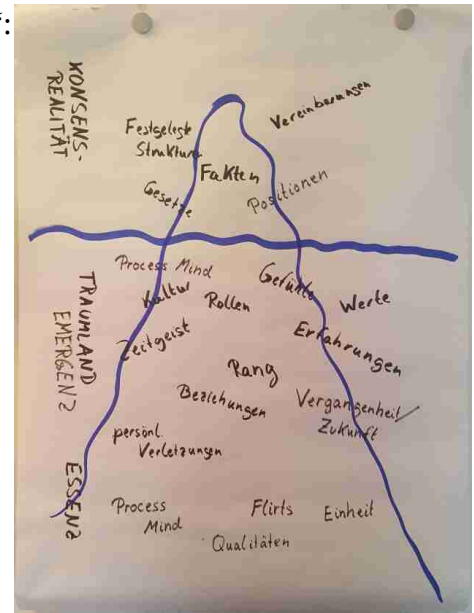


„Felderforschung nach Arnold Mindell“

(Eine „Light“-Variante des Gruppenprozesses nach Arnold Mindell)

Die zugrunde liegende Haltung ist die der „**Tiefen Demokratie**“: Alle Stimmen, Gefühle, Aspekte einer Gruppe oder eines Themas werden gehört. Die Vielfalt wird wertgeschätzt und ist wichtig. Es werden nicht nur die Stimmen der Konsens-Realität gehört, sondern auch die des Traumlandes und der Essenz. Das Traumland umfasst die Welt der Emotionen, des Unbewussten, der kulturellen und subkulturellen Prägung, der Tabus, der Träume, der Normen und Erwartungen. Die Essenz ist die tiefe, nonverbale Ebene unter den beiden anderen Ebenen.

Es geht dabei um eine Wahrnehmung von allem was ist. Zu erforschen, was die Hintergründe dessen ist, was ist, und welche Element noch dazu gehören. Wenn wir die Vielfalt wahrnehmen können, gelangen wir zu einem Gesamtblick auf die Situation, der eine organische Entwicklung zu einem nächsten Schritt beinhaltet. Der erste Schritt ist einfach der des „Wahrnehmen, was ist“.



Eine Felderforschung braucht freien Raum, in dem sich der Prozess entfalten kann, und die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, sich zu bewegen und auch die Plätze zu wechseln.

Ablauf der Felderforschung:

1.) Thema formulieren.

2.) Themen-Träger **leiten in das Thema ein**. In der Regel wird das Thema genannt, und zumindest eine, oft zwei Rollen als erste Akteure in das Feld gestellt, die die Felderforschung eröffnen.

3.) Alle, die sich am Prozess beteiligen wollen, können aufstehen, und **sich in das Feld begeben, und aus der Rolle, die sie einnehmen, heraus sprechen**.

Menschen können sowohl für sich selber wie für eine andere Rolle in den Prozess gehen. Es geht um die Erforschung des Feldes, dafür ist es oft interessanter, auch eine fremde Rolle zu übernehmen.

Eine Rolle muss nicht unbedingt ein Mensch oder eine Position sein, es kann auch ein Thema sein, wie z.B. „die Welt“, oder „die Überforderung“ oder „das Corona-Virus“.

4.) **Die Rollen sind eingeladen, auch zu interagieren**, sich aufeinander zu beziehen, sich wahrzunehmen, und auch mal auszuprobieren, die Rollen zu wechseln.

Die Fazilitatoren rahmen, was sie während des Prozesses wahrnehmen, fragen nach, bringen Impulse für Themen / Rollen, weisen auf Energieveränderungen im Raum, etc. hin.

Meistens entfaltet sich ein Prozess eine Weile, und kommt dann irgendwann zu einer Stelle, an der sich etwas entspannt, und die Menschen in einem Kreis stehen. Das ist ein guter Moment, die Felderforschung zu beenden.

Abschluss: Es ist sinnvoll, die Menschen zu erinnern, aus ihren Rollen herauszugehen danach, ganz bewusst wieder in ihre eigene Person zu schlüpfen. Dann kann sich gut eine Redestabrunde anschließen, in der die Inhalte des Prozesses nochmal anders reflektiert werden.

Oder, falls es um ein Entscheidungsthema ging, kann danach eine gemeinsame Beschlussfassung beginnen.

Hinweis: Diese Übung ist inspiriert von der Prozessarbeit nach Arnold Mindell, und den Gruppenprozessen der Deep Democracy nachempfunden. „Echte Gruppenprozesse nach Arnold Mindell“ werden jedoch mit anderem Fokus und sehr viel Hintergrundwissen über Prozessarbeit facilitiert und eröffnen dadurch noch viel mehr Dimensionen. Meine Erfahrung ist aber, dass dieser Rahmen jedoch auch von Gruppen und Facilitatoren ohne Erfahrung mit Prozessarbeit sehr konstruktiv genutzt werden kann.

